

Großes Kino

Vom Winde verweht
sind Glanz und Gloria
die letzte Träne geweint
und wieder
kein Taschentuch dabei
macht nichts
nächste Woche neues Programm

Sachliche Romanze

Ich bin
der Lauf der Dinge

Ich werde
zu dir kommen
um dich sein
in dir sein
mich verlierend
dich verschlingen

Und dann
wenn wir beide nackt sind
wenn alles gesagt ist
alles gelebt
werde ich gehen
Ich werde sagen, dass es mir leid tut
(was stimmen wird)
du wirst sagen, dass ich kalt bin
(was auch stimmen wird)

Ich werde vergehen
und neu geboren werden
woanders

An einer Kreuzung
Blickkontakt, die Ampel: grün
Leichter Frühlingswind

Über'n Sommerdeich
schwappet etwas Unendlichkeit
auf meine Füße

Gemeinschaftsküchen
erholen sich in Ruhe
ab acht, nach Dienstschluss

Im Krankenhausflur:
Papa, dein Bademantel,
nachts friert es jetzt schon

Schau, Vollmond: Das Watt
zieht seine Schaumdecke hoch
an's Grasstoppelkinn

Diese Ausgabe wird gesponsert von:



Florastr. 7, 50733 Köln

Schwerpunkt im September: Glanz
Redaktionsschluss: 20. August 22:00

Lyrik in Köln

Edition der Gewinner

Cor Haverland

Ute Jürgens

Lyrik in Köln:
Weil Gedichte wichtig sind
Gedichte
können die Welt verändern.
Vielleicht nur die eigene,
doch manchmal
auch die anderer.
Man setzt sich hin,
beginnt zu schreiben,
wagt ein Wort.

Redaktion und ViSdP

KSP!

Kölner Schule für kreative Prozesse

Niehler Kirchweg 63 D-50733 Köln
kisselder@ksp-online.de, T. +49-172-4629072

Besuchen Sie unsere Website:

www.ksp-online.de

Cor Haverland

Leere

Leere
umfängt mich des Morgens
statt deiner Arme
liege ich
und atme
Leere
und alles
geht weiter um mich herum: Schatten und Licht
und ich
atme nur
Leere
sitze vor leerem Teller an reichgedecktem Tisch
und atme
nur
Leere
spreche und erreiche mich nicht
und flüstere nur
Leere
schlafe ein und träume blind
und ohne mich zu erinnern
in Leere
kehre zurück
in Leere
atme
Leere
Meine Töchter
brachten mir Blumen aus dem Park,
gelber Hahnenfuß und etwas Weißes, Dichtes.

Ich stelle sie auf meinen besten Tisch.

Deine Stimme webt Welten an Tagen
in Räumen, in denen es nie zu regnen scheint,
flirrend fast so leicht wie die Spiegelung des Feuers in deinem Gesicht
ernsthaft und voller Schalk lachend in tiefstem, innersten Ernst
erhebst du dich
auf
deine
eigenen
Füße.
Wege bahnend wo ich
mich noch
vor Schmerzen krümme,
entdeckst du Worte und Zeichen:
Wege durch Wände, Fenster und Türen zu alten Gärten.

Merkwürdige Träume, die da plötzlich in dir reden
zu Zeiten an denen du bisher
geschlafen hast.
Kaum zu glauben, was da unversehens
in dir entsteht.
So tastest du dich blind durch deinen Garten
Ein Reicher einer der blind, für jeden,
seine Taschen leert.
Durchschreitend Schmerz Freude Hunger Einsamkeit Begehren Verwirrung
erstaunlich tief die Stimme, die sich in dir erhebt:
Worte voll tiefstem Schweigen.

Ein Liebender ein Schaffender
Ein Kind ein Mann ein Greis ein Starker ein Schwacher
einer der seine Füße
erst tastend auf die Erde setzt,
nie sicher ob sie ihn trägt.

Aber die Erde trägt ihn
und er
öffnet eine längst erahnte Tür in seinem Garten: Ein Ecke, die er bisher
mied
und wagt
den nächsten Schritt.